

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Audio Physic: Codex



Harte Schale, musikalisches Herz

von Marco Kolks

Lautsprecher Codex von Audio Physic

Seit über drei Jahrzehnten behauptet sich der Lautsprecherhersteller Audio Physic erfolgreich am Markt. In dieser Zeit hat sich das mittelständische Unternehmen aus dem ost-sauerländischen Brilon weltweit einen Namen gemacht und steht heute für erstklassige Produkte und innovative Entwicklungen.

Eng mit diesem Erfolg ist der Name des Entwicklungsleiters Manfred Diestertich verbunden. Er ist der geistige Vater aller Wandlerkonstruktionen und das betrifft nicht nur die reine Technik, sondern auch das unverwechselbare Design. Einen mutigen Coup landete er jüngst mit seiner Sandwichbauweise, bei der auf das Gehäuse als letzte Schicht Glasplatten aufgebracht werden. Mal abgesehen davon, dass ein unglaublich schickes zeitloses Design entstand, ist dieser intelligente Materialmix aus Glas, Holz und gezielt eingesetztem, durchlässigem Keramikschaum im Innern ein wesentlicher Grund für das hohe Klangpotential der Schallwandler. Um die Stabilität noch weiter zu erhöhen, gibt es zusätzliche Verstrebungen. Davon haben wir uns bereits beim jüngst aktualisierten Boxenklassiker Avanti überzeugen können. Nun schickt Audio Physic die größere 4-Wege-Schwester Codex ins Rennen. Die Bauweise ist ähnlich, nur größer dimensioniert: leicht nach hinten geneigt, der obere 180mm-Mitteltief-töner, der Hochtöner (inzwischen dritte Generation) und der darunter sitzende 150 mm-Mitteltöner

strahlen nach vorne ab. Der 270 mm-Tief-töner ist von außen nicht sichtbar im unteren Teil des Lautsprechers montiert und besitzt ein eigenes Gehäuse. Ab 100 Hz übernehmen der Tief-/Mitteltöner und etwas später einsetzend der Hyper Holographic Cone-Mitteltöner der dritten Generation die Arbeit für ihren Einsatzbereich.

Die Chassis lässt Audio Physic nach eigenen Vorgaben fertigen. Das beinhaltet beispielsweise eine Doppelkorb-Konstruktion mit entkoppelnder Wirkung der Treibereinheit. Da die Chassis keinen Kontakt zur Schallwand besitzen, sind sie weitgehend vor Vibrationen und Partialschwingungen geschützt, die den Klang negativ beeinflussen könnten. Allen Chassis spendiert der Hersteller eigene geschlossene Gehäuseabteilungen, gleichzeitig ist die bestens bestückte Frequenzweiche auf mehrere Ebenen verteilt. Wechselwirkungen über vagabundierende Luftströmungen im Innern sind daher nahezu ausgeschlossen. Das alles ist technisch aufwendig und bestimmt nicht preiswert.

Als Hochtöner kommt der HHCT (Hyper Holographic Cone Tweeter) zum Einsatz. Das ist ein Konushochtöner mit einem Durchmesser von 38 Millimetern. Da Manfred Diestertich ihn erst ab 3 kHz einsetzt, erzielt er hohe Dynamikreserven. Zudem läuft der Konus höher als eine Kalotte, der Übertragungsbereich ist größer und das bei geringeren Verzerrungen. Ein weiterer Blick sollte dem Anschluss-terminal gelten. WBT nextgen™-Polklemmen nehmen Lautsprecherkabel auf. Sie sind ebenfalls mechanisch entkoppelt. Auch an ih-

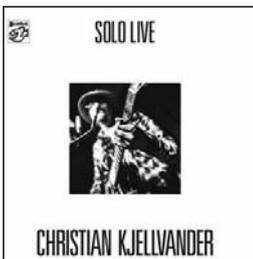
rer Entwicklung hat Manfred Diestertich einen Anteil.

Optional erhältlich und unbedingt empfehlenswert sind die VCF V-Magnetfüße von Audio Physic, anstelle serieller Spikes. Zwei sich abstoßende Neodym-Magnete erzeugen ein starkes magnetisches Feld, das das straffe Fasergewebe entlastet und dessen Wirkung gleichzeitig verstärkt. Im Unterschied zu Spikes leiten sie die Energie nicht an den Untergrund weiter, sondern wandeln sie in Wärmeenergie um. Damit sind sie endgültig eliminiert. Die Codex ist in fünf verschiedenen Holzoptiken und in sechs Hochglanz-Glas-

Ausführungen erhältlich.

Hörerlebnis

In den Wochen, die die Codex bei mir war, habe ich hart mit ihr gearbeitet. Die Erklärung liegt darin, dass die Codex dazu anregt, noch das allerletzte Bisschen an Steigerungsqualitäten herauszuquetschen. Es geht einem wie dem Autoliebhaber, dem ein Sportwagen hingestellt wird. Da häufen sich anfangs die Überraschungen wie anders als gewohnt sich diese Kiste verhält und wie viel mehr sie leistet, wenn man alles richtig macht. Bei der Codex kämpft man um Dynamik, Ho-



Klangtipp

Christian Kjellvander Solo Live

Stockfisch/SA-CD

Diese Stimme von Christian Kjellvander ist etwas ganz Besonderes. Sie packt den Zuhörer quasi bei der Kehle. Irgendwo zwischen dem knöcheligen Crooner-Gesang von Stuart Staples und dem weisen, tiefen Bariton eines Leonard Cohen. Wie so viele skandinavische Songwriter lässt Christian Kjellvander Dunkelheit und Melancholie der Heimat immer wieder in seinen Sound einfließen. Partylieder wird man von ihm kaum zu hören kriegen. Eder Nordmann kann Songs schreiben, die die Klippen der melancholischen Peinlichkeiten weit umschiffen. Kein Song, es geht um Liebe, Leben und Tod,

tappt da in die Falle der Erwartbarkeit. Die Gitarren sind weit weg von jeglicher Virilität. Seine prächtigen Folkstücke mit textlichem Tiefgang sind so wärmend, spannend und eigensinnig, so selbstverständlich und plausibel, so schön.

Max Petersen Trio

*Dream Dancing
Records Tune/CD*

Auf „Dream Dancing“ halten sich unterschiedliche Faktoren die Waage, man findet ein breites Spektrum von Schönklang über sperrige Momente bis hin zu extravagant klingenden Ausführungen mit Einflüssen aus Swing, Bebob und ein wenig Fusion-Elemente. Darüber hinaus sind Balladen eine Stärke

mogenität, äußerste Luftigkeit und sinnlichen Kitzel. Denn, das muss ich einfach eingestehen, diese Box übt einen unwahrscheinlichen Reiz aus.

Das Max Petersen Trio (Dream Dancing; Records Tune/CD) sieht in längerfristiger, intensiver Zusammenarbeit den Schlüssel zu einer neuen kontemporären Form des Jazz. In dieser treffen „Roots and Soul“ des Afro-Amerikanischen Blues auf die Tradition der europäischen Klassik und die klangliche Äs-

Innenaufbau: Gut zu sehen sind die eigenen Kammern für die jeweiligen Chassis sowie die getrennt montierten Weichenmodule.

der Band. Zum Abschluss wird heftig getrommelt. „Bad Kingdom“ entlässt den Hörer auf perkussive Weise aus einer sehr interessanten Aufnahme mit Musik, die aus dem Spannungsfeld zwischen amerikanischem Jazz, dessen spezieller europäischer Ausprägung und klassischer Musik entstanden ist.

Big Daddy Wilson

Neckbone Stew; Ruf/CD

Die Idee zu „Neckbone Stew“, war, einen guten Eintopf aus vielen erlesenen Zutaten zu kreieren. Big Daddy Wilson nahm in der richtigen Mischung Blues, Spiritualität, Seele, Reggae und seine südlichen Wurzeln auf und präsentiert ein ausgefeiltes Werk, welches besonders mit einer unverwechselbaren Stimme und einem prima Songwriting besticht. Das Booklet enthält alle Texte und ein Lineup, der an der CD beteiligten Personen. Dort stößt der Hörer auf langjährige Bandbegleiter wie Cesare Nollì an den Gitarren und Paolo Legramanti an den Bässen. Aber auch alte Gefährten wie Eric Bibb und Staffan Astner sind gelistet.





thetik des modernen europäischen Jazz auf den Groove der Millionenmetropole New York. Neben dem eher groovigen „Take Easy Thai“ oder der Besenballade „Goodbye Käpt’n“ dominieren daher faszinierend ungewohnte Stimmungen. Fragile Intervallfolgen, impressionistisch anmutende Befindlichkeiten, auch Polymetrisches und Atonales finden sich in dieser Trio-Musik. Dass man dieser Musik so innig lauscht, liegt an der Explosivität und gleichsam holographischen Auflösung der Codex. Die Wiedergabe ist federnd und temperamentvoll sowie entschlackt. Was man hört, ist, dass diese Musiker eine sprühende Energie haben. Die Mitstreiter, Lukas Traxel am Bass, und Jimmy Macbride, der 25-jährige Schlagzeuger aus New York, verfügen trotz ihres jungen Alters bereits über mannigfaltige Erfahrung. Sie sind wirklich gut, sehr gut in ihrer gestalterischen Art. Und genauso gut versteht es die Codex, das Trio einerseits detailreich abzubilden als auch homogen. Träumisches Tanzen mag sich einstellen angesichts des Titelsongs, wo man sich fallen lassen kann ob der verträumten Pianoklänge. An die Qualität der Ortungsschärfe muss man sich erst einmal gewöhnen; die Wiedergabe ist klar und frisch. Die Trennung der Klavieranschläge, die Lokalisation der einzelnen Töne, aber noch viel mehr der Fluss an Lebendigkeit und Intensität machen die Dimensionen der Musik spürbar.

Selbst wenn „Give me one reason“ nicht aus der Feder Big Daddy Wilsons, sondern von Tracy Chapman stammt, ist es ein Highlight des Albums „Neckbone Stew“ (Ruf/CD). Ruthie Forsters wirklich markante Stimme und

Die Codex ist ein Vier-Wege-Lautsprecher. Der Bass sitzt im Gehäuse, der Tief-/Mitteltöner oben auf der Schallfront.



Klangtipp
Charly Antolini

Knock Out 2K
Inak/ 2LP (45 rpm)

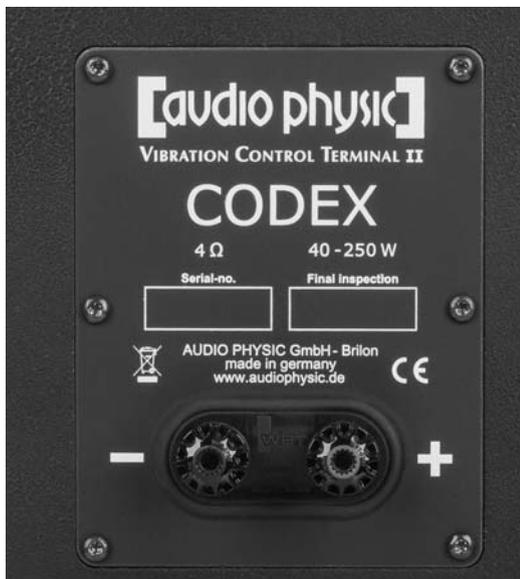
Auf der Platte steht der Warnhinweis: Dies ist kein Kindergeburtstag. Das Abspielen der

Schallplatte erfolgt auf eigene Gefahr. Sehr hohe Lautstärke kann ihre Lautsprecher zerstören. Bitte die Warnung ernst nehmen. Das ist weder Rock noch Jazz, allenfalls von beidem gewisse Elemente. Dazu kommt noch eine Prise Funk, insbesondere dann, wenn Wolfgang Schmid die Saiten seines Basses malträtiert. Einen Klassiker hat Antolini bereits 1979 abgeliefert. Das, was er nun 2016 veröffentlicht, ist nicht weniger aufregend. Klanglich hat man bei dem Vinyl-Mastering mit dynamikverschärfenden 45 Touren das Machbare erreicht.

ihre Flair sind ein toller Gegenpol zu Big Daddy Wilson. Die Codex definiert die Frauenstimme unheimlich klar, gibt ihr Charakter und ein Eigenleben, ohne den Mann zu markieren. Eine schöne Interpretation des ohnehin schon schönen Songs und eine gute Idee von Big Daddy Wilson, Ruthie Foster zum Bluesduett einzuladen. Die Codex durchleuchtet feinwebig kleine Klangspektren und überzeugt mit ihren räumlichen Tugenden. Sie bildet nicht nur innerhalb der Klangfläche korrekt und strukturiert ab, die Ausdehnung der Fläche in der Tiefe und in der Breite erfüllt hohe audiophile Ansprüche. Der gemeinsame Nenner der zwölf Songs ist Big Daddy Wilsons eindringliche, warme und herzliche Stimme, die wohl sein Erfolgsgarant ist. Wenn die Codex den richtigen Platz gefunden haben, erobern sie schnell das Herz ihres Hörers. Denn auch die Tieftonabbildung erstaunt. Entgegen der optischen Erscheinung des Lautsprechers ist der Bass keinesfalls zu dünn. Im Gegenteil:

Alle Chassis sind Eigenentwicklungen, die exklusiv für den Hersteller aus Brilon im Ausland gefertigt werden. Der Hochtöner hat einen Konus.





Die Anschlussklemmen von WBT sind ebenfalls von der Trägerplatte entkoppelt.

Verbindung mit immer wieder überraschenden Sounds und Rhythmen, die erst mit seinen beiden Partnern möglich werden. Sowohl Bassist Wolfgang Schmid als auch Nippy Noya, der mit seinen Perkussions wahre Weltmusik ins Spiel bringt, sorgen für musikalisch ungewöhnliche Wendungen. Bei den Basslinien reicht die Codex tief hinunter, hat dort Kraft und Substanz und lässt die tiefen Schwingungen spüren.

Er ist fest und hat viel Verve. Der Schweizer Jazz-Schlagzeuger Charly Antolini hat fast vier Jahrzehnte nach der ersten Einspielung von „Knock Out“ die Rezeptur beibehalten: "Knock Out 2K" (Inak/LP) ist ein Feuerwerk perkussiver Klänge, mit denen die Codex auslötet, was so ein Schlagzeug so hergibt. Doch es geht hier nicht nur um das Draufhauen. Und doch ist die Codex laut und schnell und zeigt die Fulminanz eines professionellen Schlagzeugs. Allerdings geht es auch um die

Ja, die Codex versteht es, Musik spürbar werden zu lassen. Es kommt zu einer Integration von Erleben und bewusster Wahrnehmung von Musik. Erleben heißt in diesem Fall aber nicht, dass es um bloßes Erstaunen geht oder um Ergriffenheit, blinde Kontemplation. Gemeint ist das Erleben, das Gefühl und Verstand, Emotion und Kognition umfasst. Musik differenziert wahrzunehmen setzt voraus, dass die Codex ihre Strukturen erkennen lässt. Musikwiedergabe, die empfunden wird

Das Produkt:

Codex: 4-Wege-Lautsprecher

Preis: 10.500 Euro

Maße (HxBxT): 1195 x 202 x 370 mm, Grundfläche (BxT): 360 x 500 mm

Gewicht: 44 kg

Empfohlene Verstärkerleistung: 40-250 W, Impedanz: 4 Ohm

Frequenzgang: 28 Hz - 40 kHz, Wirkungsgrad: 89 dB

Diverse farbliche Ausführungen mit und ohne Glas

Optional erhältliche Magnetfüße

Hersteller:

Audio Physic GmbH

Almerfeldweg 38

59929 Brilon

Tel: +49(0) 2961-961-70, Fax: +49(0) 2961-516-40

E-Mail: info@audiophysic.de, Internet: www.audiophysic.de

als „Unter-die-Haut-gehen“ und dort nicht bloß verweilt und sich wieder verflüchtigt, sondern Erkennen und Reflexion bewegt, ist doch das, was audiophile Hörer wollen. Dazu bedarf es aufnahmetechnisch ausgezeichnete Musik, wie der von Christian Kjellvander, einem der profiliertesten schwedischen Singer/Songwriter (Solo Live, Stockfisch/SA-CD). Während einer Europa-Tournee besuchte Christian Kjellvander das Stockfisch-Studio. Spontan produzierte Günter Pauler in gewohnter Spitzenqualität "Solo Live", ein Mitschnitt aus dem Bürgersaal, Northeim. Die Codex erzeugt Plastizität. Körperlichkeit und Wärme: Beim Hören sieht man Christian Kjellvander, wie er förmlich mit seinem Subaru Forrester über eine schwedische Landstraße fährt. Die Straße ist so gerade und schlicht wie nur irgend möglich. Zur Linken ein uralter Wald. Zur Rechten eine Schlucht. Auf dem Rücksitz die Grundpfeiler seines Albums: eine Gitarre, die Assoziationen an Leonard Cohen weckt, ein Verstärker, der einst Neil Young gehörte, und eine Stimme, so tief wie die Wahrheit, die sie verkündet.

Wo ist nunmehr die Codex innerhalb der Audio Physic-Familie anzusiedeln. Die Avanti ist schon richtig gut und ähnelt in Vielem der größeren Schwester Codex. Selbige tritt bei gleichen Rahmenbedingungen dann doch souveräner auf, hat ein größeres Fundament und kann lauter, wenn es denn gefordert wird. Außerdem spielt sie insgesamt raumfüllender, vor allem wenn der Raum größer wird.

Nach oben schließt die Codex an die nochmals teurere Avantera+ an. An diesem Punkt werden sich Kaufinteressenten allerdings entscheiden müssen. Die klangliche

Abstimmung ist familienbedingt sehr ähnlich. Die Avantera+ ist im gleichen Maße bei der Abbildung souveräner wie die Codex im Verhältnis zur Avanti. Der wesentliche Unterschied liegt meines Erachtens in der Bauweise der beiden Gehäuse. Die Avantera+ hat eine nach hinten gerundete Form und verzichtet auf die Verwendung von Glasplatten. Ihre Wiedergabe ist deshalb nicht ganz so präzise umrissen wie die der Codex. Sie klingt im Gesamtergebnis runder, was nicht besser, sondern lediglich anders bedeutet. Deshalb sind die genannten Unterschiede nicht qualitativ zu bewerten. Sie fallen mehr in den geschmacklichen Bereich.

Die Codex nimmt berechtigt einen renommierten Platz im Audio Physic-Angebot ein. Angesichts ihres Preises, ihrer Verarbeitungsqualität inklusive des Designs und ihres klanglichen Potentials wird sie viele Freunde finden, die mit ihr die Liebe zur Musik neu entdecken. Denn unter der harten Glasschale schlägt ein hochmusikalisches Herz. *MK*

Die optional erhältlichen Magnetfüße bringen mehr Ruhe und Feinzeichnung in das Klangbild.

